

CHINESISCHE MALEREI: AUSSTELLUNG IM HAMBURGER MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE

Ausstellungen chinesischer Kunst und Malerei hat es wohl schon eine Reihe gegeben, doch kann die vom 1. Oktober 1949 bis zum 9. Januar 1950 im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg gezeigte besondere Beachtung für sich in Anspruch nehmen. Zum ersten Male werden chinesische Bilder aus den letzten vier Jahrhunderten in solcher Fülle und von so hoher Qualität vor uns ausgebreitet. Die Möglichkeit, mehrere Bilder eines Künstlers, oder zumindest einer Schule, nebeneinander zu sehen und vergleichen zu können, ist in dieser Form noch nicht geboten worden.

Die ersten Räume, die Bilder der Zeit um 1500 und des 16. Jahrhunderts enthalten, zeigen Werke von Malern, die für die Entwicklung der folgenden Jahrhunderte vorbildlich wurden. Die stilbildende Kraft der Figurenbilder von Chên Hung-shou können wir noch in Werken des 18. und 19. Jahrhunderts in der Ausstellung selbst verfolgen. Eine Landschaft mit Figuren von Ch'iu Ying (um 1500—1550), ein hervorragendes Tuschbild (Orchis) von Wên Chêng-ming (1470—1559), sowie eine weite Seelandschaft seines Schülers Ch'ien Ku (1508—1572) seien neben der herrlichen kalligraphischen Nachschrift des Wên Chêng-ming zu einem Bild seines Freundes Lu Chin (1496 bis 1576) erwähnt.

Zwei Bilder Tung Ch'i-ch'angs, des großen Theoretikers um 1600, sind in einem großen Raum mit Bildern seiner Freunde und ihm nahestehender Künstler vereinigt. Die großartig komponierte Landschaft des Mi Wan-chung vermittelt ein Bild von der Farbigkeit und Kraft, die sich in derartigen Bildern neben der etwas akademischen Art des Tung Ch'i-Ch'ang ausdrückt. Die große Reihe der Bilder des späten 18. und 19. Jahrhunderts dürfte für alle Kenner die erfreulichste Gruppe innerhalb der Ausstellung bilden. Die Meister dieser Bilder sind keineswegs schwächliche Eklektiker oder trockene Hofmaler, sondern bedeutende Künstlerpersönlichkeiten, die uns ein überraschendes Bild dieser vielgeschmähten Epoche vor Augen stellen. Der große Saal mit den Werken der „Individualisten“ des 17. und frühen 18. Jahrhunderts vereinigt eine Reihe von Bildern, deren ästhetischer Reiz sie auch dem völlig unvorbereiteten Betrachter am leichtesten zugänglich macht. An Künstlernamen seien erwähnt: Pa Ta Shan-jên, Li Fang-ying, Huang-shên, Tao Chi und Kao Ch'i-p'ei.

Ein besonderer Raum enthält die Bilder zeitgenössischer Maler. Sie zeigen uns, daß die malerische Kraft in China keineswegs verloren ist und sich innerhalb der verschiedenen Richtungen ungebrochen äußert.

Der mit 16 Abbildungen versehene Katalog enthält neben dem Verzeichnis der ausgestellten Bilder manches Neue über die Lebens- und Schaffenszeit der Maler, sowie eine ausführliche Einführung in das Wesen der Malerei von Viktoria Contag (Universität Mainz). Die Verfasserin hat die Aufgabe, auch Laien die wichtigsten Begriffe zu erklären, in vorbildlicher Weise gelöst. Die Übersetzungen der Bildaufschriften sind mehr als eine willkommene Zugabe; sie sind für die wissenschaftliche Bearbeitung von größter

Wichtigkeit, denn oft erfahren wir nur durch sie, was der Maler eigentlich ausdrücken wollte. Die Ikonographie der chinesischen Malerei wird dadurch vor manchem Trugschluß bewahrt.

P. W. Meister

VERWALTUNGSRAT-SITZUNG DES GERMANISCHEN NATIONAL-MUSEUMS IN NÜRNBERG

Am 7. 10. 1949 fand die Jahresversammlung des Verwaltungsrates des Germanischen National-Museums unter der Leitung seines Vorsitzenden, Bundespräsident Dr. Theodor Heuß, statt. Ministerpräsident Dr. Ehard, Staatsminister Dr. Hundhammer, Staatssekretär Dr. Dieter Sattler, Oberbürgermeister Dr. Ziebill und Bürgermeister Landgraf von Nürnberg nahmen als Gäste an der Sitzung teil.

Der Verwaltungsrat beschloß u. a., die Eintrittsgelder um mehr als die Hälfte zu senken; er verbindet damit die Hoffnung, das Museum für alle Volksschichten leichter zugänglich und volkstümlicher zu machen. Die Eintrittspreise betragen nunmehr an Wochentagen DM 0,50, an Sonntagen DM 0,20; jeder erste Sonntag im Monat ist frei. Schulen, Organisationen und geschlossene Gruppen genießen freien Eintritt.

Ferner wurde auf Antrag des Direktors eine Verstärkung der Bildungsarbeit des Museums beschlossen, die ein Mitarbeiter des Museums in die Hand nehmen und für die ein eigener Raum zur Verfügung gestellt wird. Es soll eine enge Zusammenarbeit mit den Schulen, Jugendorganisationen, Gewerkschaften und anderen Organisationen angestrebt werden.

Als dringendste Aufgabe wurde die Werbung von neuen Mitgliedern des Museums anerkannt, um die finanziellen Mittel für den weiteren Wiederaufbau aufzubringen, der bis zum 100jährigen Bestehen des Museums im Jahre 1952 einen gewissen Abschluß erreichen soll. Die Presse wird herzlich gebeten, sich in diesem Sinne für das Museum einzusetzen.

Herr Bundespräsident Dr. Heuß bekundete in der Sitzung seinen Entschluß, den Vorsitz des Verwaltungsrates beizubehalten.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Gesandter a. D. Dr. Werner von Grundherr in Weiherhaus bei Nürnberg gewählt.

Auf Vorschlag von Bundespräsident Dr. Heuß wurde Reichsminister a. D. Dr. h. c. Rudolf Wissell in Berlin dem Verwaltungsrat hinzugewählt; Dr. Wissell hat sich durch sein zweibändiges Werk „Des alten Handwerks Recht und Gewohnheit“, Berlin 1929, auch auf dem Gebiete der kulturgeschichtlichen Forschung große Verdienste erworben.